

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontonr.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmschluss vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postamtliche Nr. 68

Deutschland erhebt schärfsten Einspruch in Prag

Befragung der Schuldigen verlangt — Wie die Tschechen die Grenze verletzten

Berlin, 4. August. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorfällige Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes bis zur Stadt Olag durch tschecho-slowakische Militärflugzeuge schärfsten Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Befragung der Schuldigen verlangt.

Die Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes durch drei tschechische Militärflugzeuge hat sich als weit schwerere Grenzverletzung herausgestellt, als es ursprünglich nach der ersten kurzen Meldung den Anschein hatte. Inzwischen sind genauere Berichte von Augenzeugen aus dem betreffenden Gebiet eingelaufen, durch die Schlagend bewiesen wird, daß es sich um eine erneute, offenkundig vorfällige Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes gehandelt hat. Die Empörung und Erbitterung, die sich zuerst vorwiegend der Bewohner des überflogenen Gebietes bemächtigt hatte, hat nun das ganze deutsche Volk erfaßt. Es wird daher mit großer Genugtuung begrüßt, daß von offizieller deutscher Seite nicht nur schärfster Einspruch gegen diese unerhörte Herausforderung erhoben wurde, sondern auch die Befragung der Schuldigen verlangt wird. In dem Maße, in dem dieser selbstverständlichen Forderung entsprochen wird, wird man auch feststellen können, wie weit es auch den maßgebenden Stellen in Prag noch darum ist, jede bewusste Provokation unterer Dienststellen zu unterbinden, um eine gefährliche Entwicklung abzustoppen, über deren mögliche Auswirkungen sich gerade die provozierenden Elemente am wenigsten ein Gewissen machen.

Die auffallende Tatsache, daß weder tschechische Nachrichtenstellen noch irgend ein tschechisches Blatt auch nur eine Zeile über die unerhörte Grenzverletzung bei Olag gemeldet haben, erscheint für das Prager Publikum überaus bezeichnend. Während diese demofastischen „Friedensfreunde“ ständig von einer Bedrohung durch die „faschistischen Mächte“ schreien, lassen sie die Bevölkerung über ihre eigenen Provokationen, die allein den Frieden gefährden, völlig im unklaren. Wenn die amtlichen Stellen in der Tschecho-Slowakei aber auch nicht den Mut haben, sich vor ihren Landsleuten zu ihren eigenen „Tatbeständen“ zu bekennen, so dürfen sie doch darüber nicht im Zweifel sein, daß ihre Vogel-Strauß-Politik vor der Weltöffentlichkeit keinerlei Erfolg haben dürfte. Ihr ist längst bekannt geworden und es wird sich auf Umwegen „Recht auch nach Prag herumbrechen, wo die wahren Saboteure des Friedens ihren Sitz haben.

Scharfe Mißbilligung auch in Italien

Wie in Polen, so findet die neue schwere Grenzverletzung durch tschechische Militärflugzeuge vor allem in Italien schärfste Mißbilligung. Mit Recht, so schreiben die Blätter, sei die öffentliche Meinung in Deutschland über die Grenzverletzung empört. Stelle sie doch nach den feierlichen Aussagen der Prager Regierung eine neue schwere Provokation dar.

Die Provokation von Olag

Die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen über die unerhörte Verletzung der deutschen Grenze durch tschecho-slowakische Flieger am Mittwochnachmittag ergibt folgendes Bild:

Der Einflug in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichenstein etwa 20 Kilometer östlich von Olag, kurz vor 10.30 Uhr. Die Stadt Olag wurde sodann in direktem Fluge angeflogen. Beim Ueberfliegen des Schäferberges bei Olag, auf dem sich ein Arbeitsdienstlager befindet, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Olag verließen sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihre Aufgaben, indem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog,

woauf sie sich dann wieder vereinten, um in südlicher Richtung fortzufliegen.

Die Erkennungsnummer der Flugzeuge war bei der Geschwindigkeit nicht festzustellen. Sicher erkannt wurde jedoch, daß es sich um einmotorige hellgrüne Doppeldecker handelte, die in der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck aufwiesen. Der Führer befand sich hinter den abgerundeten Tragflächen, von denen die obere größer war als die untere. Ueber den Weg, den die Flugzeuge auf deutschem Reichsgebiet eingeschlagen haben, steht an Hand übereinstimmender Augenzeugenberichte fest, daß — wie bereits erwähnt, der Einflug kurz vor oder um 10.30 Uhr bei Reichenstein erfolgte, daß dann Olag in direktem Fluge angeflogen wurde und 3 bis 5 Minuten über der Stadt in nur geringer Höhe — zwischen 100 und 150 Meter — gekreuzt wurde. Darauf erfolgte der Abflug in einem, wie von Zeugen betont wird, „höllischen Tempo“ in südlicher Richtung über Kengersdorf — Habelschwerdt — Minschwalde, um bei Bobischan wieder die Grenze zu erreichen.

Ueber Minschwalde wurden die Flieger um 10.49 Uhr in etwa 2000 Meter Höhe gesichtet, wodurch die verhältnismäßig lange Flugzeit von Olag bis zur Grenze erklärlich wird. Offenbar hatten es die Flieger doch mit der Angst zu tun bekommen und zogen vor, die Grenze in einer größeren Höhe als die Stadt Olag zu überfliegen.

Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß von einem Versäumnis unter keinen Umständen die Rede sein kann, denn bei der weiten Sicht in strahlendem Sonnenschein mußten die Flieger an der klaren und einwandfreien Gebirgsformation des Olager Beckens erkennen, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden. Sie brauchten keinesfalls erst die deutsche Stadt Olag auf wenige Meter Entfernung unter die Lupe zu nehmen und anschließend zu fotografieren, um zu erkennen, daß sie sich über reichsdeutschem Gebiet befanden.

Tschechische Ausreden

Das Tschecho-Slowakische Pressbüro hat über den Grenzverletzungsfall in der Nähe von Olag eine Meldung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: „Bei einer Fliegerübung, die am 3. August in Ost-Böhmen stattfand, ver-

loren drei tschecho-slowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgebung der Stadt Olag. Die deutsche Gesandtschaft in Prag schritt am 4. August im Außenministerium gegen dieses Ueberfliegen ein. Das Außenministerium Prags spricht sein Bedauern über diesen Vorfall aus. Ueberdies werden die Flieger, die den Zwischenfall verschuldet haben, bestraft werden.

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Das amtliche tschecho-slowakische Pressbüro gibt eine Erklärung aus, die mit den Tatsachen der deutschen Untersuchung schwer in Einklang zu bringen ist. Es ist völlig unverständlich, wie am Mittwoch, als bei sehr gutem Wetter klare Sicht herrschte, drei tschecho-slowakische Flieger sich so verfliegen haben sollen, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutschem Gebiet entlanggeflogen sein sollen. Besonders erstaunlich ist es, daß selbst die Ueberfälle von Hakenkreuzfahrten, die gerade an diesem Tage in Olag zu Ehren der Teilnehmer des Deutschen Turn- und Sportfestes mehnten, den tschechischen Fliegern, die in nur 150 Meter Höhe über der Stadt kreuzten, nicht aufgefallen ist. Es scheint doch so zu sein, daß auch gewisse amtliche Stellen ein Interesse an der Schaffung von Zwischenfällen haben, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Pressbüros erwähnt wird, ist auch schon in früheren Fällen zugesichert worden, ohne daß dann eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen wurden Flieger, die sich verfliegen haben, von tschechischen Richtern mit kleinsten Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsstrafen bestraft. Man scheint sich an gewissen Prager Stellen darüber keine Rechenschaft zu geben, daß auch Deutschland zu solchen Abwehrmaßnahmen gezwungen sein könnte, wie sie Frankreich an der Pyrenäengrenze gegenüber Katalanien hat treffen müssen. Die Erregung der deutschen Bevölkerung in den überflogenen Grenzgebieten war und ist so groß, daß Schuldige an solchen Zwischenfällen mit der Möglichkeit einer Abwehr bei wiederholten Grenzverletzungen rechnen müssen.

Tschechische Soldateska tobt sich erneut aus

Mit Bajonetten gegen die Teilnehmer am Turn- und Sportfest in Breslau

Friedland (Egergebirge), 4. August. Wie man auf tschechischer Seite den Begriff Verhandlungsbereitschaft versteht, und wie man den Sudetendeutschen die Liebe zu der Tschecho-Slowakei beizubringen versucht, zeigt ein Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der Breslauer in Egergebirge bei ihrer Heimkehr. Die Teilnehmer wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof des rein deutschen Egergebirgsortes von der Kapelle des Ortes und von einer hundertköpfigen Menge empfangen, die den Breslauer jubelte und die mit erhobener Rechten grüßte. Die Turner versammelten sich nach ihrer Ankunft zu einer eindrucksvollen Feier in dem Heim der Turnerschaft, wo sie von den Amtswaltern des Turnvereins begrüßt wurden. Zusammen mit ihren Freunden und Verwandten verließen die Turner dann wenig später das Heim, um in kleinen Gruppen nach Hause zu gehen.

Während des Heimweges wurden die Sudetendeutschen von der in Raspenau stationierten tschechischen Militärwache und von zahlreichen längs der Bahn beschäftigten Tschechen angepöbeln und mit Pfeil-Kufen und gemeinen Schimpfworten bedacht. Trotz dieser Provokation haben die Sudetendeutschen sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Am jeden Zwischenfall zu vermeiden, setzten sie ihren Heimweg ruhig

fort. Als der diensttuende Korporal sah, daß die Provokationen unbeachtet blieben, rief er durch seine Signalfeste seine Leute herbei, die mit gefälltem Bajonett hinter den Turnern herliefen. Als sich eine alte Frau von ihren Bekannten mit erhobener Hand verabschiedete, nahm die tschechische Soldateska dies zum Anlaß, um mit gefälltem Bajonett auf die Frau loszugehen. Unter wüsten Beschimpfungen wurde die alte Frau, ebenso ihr Begleiter aufgefordert, schneller zu gehen. Auch zwei Jungturner, die sich auf dem Heimweg befanden, ließen der tobenden Soldateska in die Hände. Mit vorgehaltenem Gewehr wurden sie gezwungen, vom Rade zu steigen. Kur einem zufällig des Weges kommenden Wenden war es zu danken, daß die Jungturner nicht zu Boden geschlagen wurden. Einzig und allein der Disziplin und der Kaltblütigkeit der sudetendeutschen Turner und darüber hinaus der Bevölkerung von Raspenau ist es zu danken, daß hier keine blutigen Ausschreitungen vorgekommen sind.

Frauen werden militärisch ausgebildet

An jedem Sonntag früh tritt in Hirschberg (70 Km. von Prag entfernt) im Garten der tschechischen Winderbeitenschule eine Formation von Männern und Frauen an, die vor den Augen der zahlreichen Kurgäste und der anwesenden deutschen Bevölkerung unter Anleitung

uniformierter Soldaten während der Vormittagstunden am Gewehr, im Handgranatenwerfen und anderen militärischen Übungen ausgebildet werden. Am letzten Sonntag traten als Übungsleiter sogar höhere tschechische Offiziere in Aktion. Die marschierten an der Spitze der zum Teil mit Weibchen ausgestatteten Männer und Frauen ins freie Gelände, wohin auch aus einem in der Nähe des Hirschberger Bahnhofes befindlichen Militärmagazin große geladene Waffen gebracht worden waren. Man muß sich vorstellen, daß sich dieses alles in einer Sommerfrische im ausgesprochenen deutschen Gebiet abspielt. In der Stadt, wo sich zahlreiche Kurgäste aufhalten, ist die deutsche Bevölkerung empört über dieses herausfordernde und das Kurgastpublikum demütigende Verhalten der Tschechen.

Abgefeimte Schikanen

In einem anderen sudetendeutschen Ort gibt das Militärkommando an alle Landwirte, die im Bereich militärischer Objekte ihre Felder bestellen müssen, Legitimationen aus, ohne die das Betreten des abgeperrten Bodens verboten ist. Diese Legitimationen werden aber nur auf Grund einer Bürgerlegitimation, die nur gegen Bezahlung des verhältnismäßig hohen Betrags von 40 Tschechenkronen ausgestellt wird, abgegeben. Die Aufbringung dieses Betrages bedeutet aber für die mehrköpfigen Bauernfamilien eine untragbare Belastung. Diese Schikane ist typisch für die Tschechen, die den Deutschen das Leben auf ihrem eigenen Grund und Boden zur Hölle machen.

Kreisgericht verbietet Führerbild

Wie aus Preshburg gemeldet wird, wurde im Amtsblatt ein Beschluß des Kreisgerichts vom 21. Juli veröffentlicht, der die Verbreitung von Ansichtskarten mit dem Bilde Adolf Hitlers verbietet. Ferner wurde vom Kreisgericht Preshburg mit Beschluß vom 22. Juli die Verbreitung des Buches „Das Lied des Getreuen“ von Valbur von Schirach verboten. Die Ansichtskarten ebenso wie das Buch sind in den historischen Ländern, z. B. Mähren, erlaubt. Weiter hat das Preshburger Kreisgericht die Verbreitung der „Wiener Mittagsausgabe“ verboten.

74mal beschlagnahmt!

Die Zeitung der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei („Dziennik Polski“), die in Mährisch-Odra erscheint, kann ebenso wie alle anderen Volksgruppen unter tschechischer Herrschaft auf eine lange Liste von Schikanen zurückblicken. Nunmehr ist das Blatt zum 74. Mal innerhalb eines Jahres beschlagnahmt worden.

Lord Runciman empfängt Besuche

Prag, 4. August. Am Donnerstag stattete Lord Runciman mehrere offizielle Besuche ab. Nach Besuchen bei Außenminister Dr. Krofta und beim Ministerpräsidenten Dr. Hodza wurde er von dem Präsidenten der Republik, Dr. Beneš, empfangen. Darauf gab Runciman im Altstädter Rathaus seine Karte ab.

Am Nachmittag des 4. August statteten die Mitglieder der Sudetendeutschen Parteidelegation, die zur Führung der Gespräche über die Nationalitätenfragen mit der Prager Regierung von Konrad Henlein bestimmt wurden, Lord Runciman einen Höflichkeitsempfang ab. Der Empfang trug den Charakter einer ersten persönlichen Einkleidung. Die zur Sprache stehenden politischen Angelegenheiten wurden dabei nicht erwähnt. Am Abend übergab die Delegation der Sudetendeutschen Partei dem Stabe Lord Runcimans das Memorandum der Sudetendeutschen Partei.

Die „Reichenberger Zeitung“ hatte Lord Runciman einen Sonderberichterstatter entsandt, der während der Fahrt empfangen wurde. Ueber die Möglichkeit einer politischen Annäherung zwischen Regierung und Minderheiten auf Grund der vorgeschlagenen Befriedungsaktionen lehnte Lord Runciman eine Äußerung ab, da ihm weder die Vorschläge der Regierung noch die Forderungen der Minderheiten derzeit eingehend bekannt seien. Als alter Kenner der Verhältnisse konnte

Kuncimans Mitarbeiter Stoperd angehen werden. Der Sekretär von Lord Kunciman, der ehemalige Abgeordnete und Präsident der englischen Versorgungskommission, Dr. Geoffrey Peck, weilt im Jahre 1936 das letzte Mal in Prag. Die englischen Vermittler würden, so äußerte Lord Kunciman, sich in ihren Arbeiten nicht überstärzen, sondern sorgfältigen Erörterungen den Vortritt geben. Für die allernächste Zeit sind Besuche in der Provinz, vor allem der jüden-deutschen Siedlungsgebiete, vorgesehen, um über die Rinderheitenfragen Erfahrungen an Ort und Stelle zu sammeln.

Die Antwort des Ministerpräsidenten Hodza auf die Anfragen der Abgeordneten ist in der Zeitung das jüden-deutsche Tagesblatt „Die Zeit“ als fünf typische Erklärungen des Ministerpräsidenten, die keine Befriedigung herbeizuführen, für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht auch eine Auslassung des Prager Vertreters des „Messaggero“ in Rom. Er schreibt: Der Umstand, daß Hodza die Besprechungen mit den Vertretern der jüden-deutschen trotz der vorausgehenden Einladung plötzlich abgelehnt habe, beweise wieder einmal deutlich genug, wie die Versprechungen und angeblich guten Absichten der Regierung durch die Tatsachen Lügen gestraft würden.

Kunciman und Genex Liga

Gedankliche Vertiefungen der „Times“

London, 4. August. Der heutige 4. August, der 24. Jahrestag der englischen Kriegserklärung an Deutschland, gibt der „Times“ Anlaß, sich mit der Nachkriegsdiplomatie und ihrer Methode zu befassen. Dabei kommt das Blatt sofort auf die Genex Liga zu sprechen und erklärt, insbesondere in den letzten zwei Jahren sei es zwischen den Stimmen und Absichten der verschiedenen Nationen zu einem immer größeren Spalt gekommen. Gleichzeitig sei Genex immer mehr im Hintertgrund verschwunden, und „die erprobte Methode der alten Diplomatie“ sei wieder aufgenommen worden. In den Dominionen, insbesondere aber in den Vereinigten Staaten, glaube man immer mehr, daß zwischen der Politik Chamberlains und Halifax auf der einen Seite und der sogenannten Völkerbundspolitik ihrer Vorgänger auf der anderen Seite ein fundamentaler Unterschied bestehe. Nichts aber sei von der Wahrheit weiter entfernt als diese Ansicht. Die augenblicklichen Ereignisse in Europa zeigten deutlich, daß es sich, wenn überhaupt, nicht um einen Unterschied des Grades, sondern des Grundes, sondern lediglich um einen Unterschied der Methode (1) handle. Kunciman beginne heute seine Unterredungen über den Streit in der Tschechoslowakei, um zwischen den beiden Parteien „zu vermitteln“. Vermittlung aber habe man immer als eine der Hauptaufgaben Genex betrachtet. Kunciman tue gerade also die Arbeit, die man von Genex erwartet habe.

Diese gedankliche Konstruktion der „Times“ ist doch zu oberflächlich und geht am Kern der Sache vorbei. Genex sollte ein Völkerbund werden, wurde aber schon, noch ehe er geboren worden war, von Clemenceau als Spielzeug Wilsons abgetan bzw. als Mittel zum Zweck benutzt, d. h. als eine Ausdeutungszentrale der Siegerstaaten. Wie man bis auf den heutigen Tag über diese nur noch ein Scheinbild der während Genex Institution denkt, dafür sind die letzten Völkerbundbesprechungen in Oslo und Saloniki der beste Beweis. Genex hatte immer nur in den luftleeren Raum hinein „vermitteln“.

Die Ausweisung der Juden

Berlin, 4. August. Zu der Verordnung über die Ausweisung der Juden aus der Reichswehr wird noch mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle kann auf Vorschlag der Reichsärztekammer Ausschüsse zulassen und solchen Ärzten, deren Bestallung am 31. September erlischt, die Ausübung des Berufs widerrechtlich gestatten. Ein jüdischer Arzt, dem eine solche Genehmigung erteilt ist, darf jedoch, abgesehen von seiner Frau und seinen ehelichen Kindern, nur Juden behandeln. Die Verordnung bestimmt weiter, daß Ärzten, deren Bestallung nach diesen Bestimmungen erloschen ist, bei Bedürftigkeit und Würdigkeit von der Reichsärztekammer ein jederzeit widerruflicher Unterhaltzuschuß gewährt werden kann, wenn sie Frontkämpfer gewesen sind.

Aufbauwerk in der Ostmark

Dankschreiben eines Oberkirchentals

Wien, 4. August. Im Namen der Evangelischen Kirche in der Ostmark hat der Evangelische Kirchentag in Wien an den Führer eine Dankadresse gerichtet, in der Rolf Hiller der Dank für das große Aufbauwerk, das seit dem 18. März d. J. in der Ostmark durchgeführt wird, und für die Schaffung des neuen deutschen Ehegesetzes zum Ausdruck gebracht wird. Den Segen dieser Tat, so heißt es hierzu u. a. in diesem Schreiben an den Führer, wisse die Evangelische Kirche in der Ostmark besonders zu würdigen. Im ganzen Großdeutschen Reich werde durch dieses Gesetz die Einheit der rätlichen Auffassung des deutschen Volkes auf dem wichtigsten Gebiet der Ehe hergestellt.

Lebhafte Bewegung an der Ostfront

Bilbao, 4. August. An der Ostfront haben die russischen Truppen beim Morgengrauen sämtliche auf dem rechten Ufer des Dnepr befindlichen Streitkräfte im Abschnitt von Zaiton konzentriert. Die Truppen haben den Versuch gemacht, die nationale Front zu durchbrechen. In klarer Erkenntnis der strategischen Lage ließen die nationalen Streitkräfte die Angreifer näherkommen und vernichteten sie dann durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten. Die nachgeschickten Verstärkungen der Roten erreichte das gleiche Schicksal. Gegen Mittag war der Angriff der Bolschewisten abgebrochen. In der vergangenen Nacht haben die roten Truppen wieder zwei Brücken über den Dnepr gelegt, die in den ersten Morgenstunden von der nationalen Luftwaffe durch Bombenabwürfe zerstört wurden. Die nationalen Flieger und ebenso die Artillerie belegen die feindlichen Stellungen im ganzen Ost-Rußland mit Dauerfeuer. Beobachter haben gemeldet, daß die roten Truppenteile auf dem rechten Ufer des Dnepr die Verbindung untereinander verloren haben.

Auch an der Westfront sind lebhafte Kämpfe im Gange. Im Abschnitt Abarracin wurden neue Angriffe der Roten in schwerem Kampf abgelehnt. Die stehenden Gegner wurden von der nationalen Kavallerie verfolgt.

Melaras an das griechische Volk

Zum zweiten Jahrestag des autoritären Regimes

Athen, 4. August. In einer Rundfunkansprache an das griechische Volk führte Ministerpräsident General Melaras u. a. aus: Im Augenblick, wo das griechische Volk in aufrichtiger Freude den zweiten Jahrestag des autoritären Regimes feiert, sind es zwei Ereignisse, die der Bilanz der beiden an Erfüllung so fruchtbaren Jahre hinzugefügt werden können: 1. das Abkommen mit Bulgarien, das die Festigkeit des Balkanbundes bekräftigt, und 2. die Niederwerfung der elenden Revolte in Areta. Beide Ereignisse sind charakteristisch für die Lage Griechenlands in seinen Beziehungen zum Ausland wie im Innern. Ohne die begeisterte Zustimmung des Volkes wäre es unmöglich gewesen, eine Lösung für so viele schwierige Probleme zu finden. Wir werden den vorgezeichneten Weg nicht nur mit wachsendem Glauben und Stärke fortsetzen, sondern auch mit dem Willen, jede freihandige Hand niederzuschlagen, die es wagen würde, an das Werk zu rühren, das das griechische Volk glückselig macht. Athen hat während der Nacht ein leuchtendes Bild. Eine freudig bewegte Menschenmenge durchzog die Straßen. Alle öffentlichen Gebäude waren illuminiert.

Politik in Kürze

Dr. Ley auf Ostendburg Vogelkang
Reichsleiter Dr. Ley ist auf der Ostendburg Vogelkang in der Eifel eingetroffen. Um eine Kreisbesprechung mit sämtlichen Gauobmännern der NSD. hat er sich.

Moskau soll Farbe bekennen

Klare japanische Vorschläge über die Grenzregelung

Tokio, 4. August. Das japanische Außenamt gibt folgende Erklärung aus: „Der stellvertretende Außenminister Horinouchi empfing am Donnerstag den Gesandten der Sowjetunion, Smetanin, und machte ihm Vorschläge für die Beendigung der Feindseligkeiten. Er erzielte Smetanins diese Vorschläge seiner Regierung zu übermitteln und umgehend Antwort einzuholen. Obgleich es schwer ist, die Haltung der Sowjetregierung zu den vernünftigen Vorschlägen unserer Regierung vorauszusagen, so hängt doch alles von der Haltung Moskaus ab, ob diese großzügigen Vorschläge verwirklicht werden könnten.“
Wie man aus politischen Kreisen erfährt, soll es sich bei den Vorschlägen darum handeln, vorläufig eine Lage wiederherzustellen, wie sie vor der Belegung der Schanghaierhöhen durch die Sowjettruppen bestand. Über die endgültige Grenzregelung solle sodann eine gemischte Grenzkommission entscheiden.

Ergebnisse Unterredung mit Litwinow

Im Auftrage der Tokioter Regierung sprach der japanische Botschafter in Moskau, Shigimitzu, am Donnerstag beim sowjetrussischen Außenminister Litwinow in dem Moskauer Hotel „Uspenski“ vor. Shigimitzu brachte den Standpunkt der japanischen Regierung zum Ausdruck, wonach der Konflikt um Schanghaierhöhen auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Falls die Sowjetregierung sich bereit erkläre, sämtliche militärische Aktionen in der umstrittenen Zone einzustellen und der Lösung des Konflikts durch diplomatische Mittel zustimmen würde, wäre Japan seinerseits bereit, die Frage der sowjetrussischen Grenzansprüche zu prüfen. Japan würde dann versuchen, konkrete Maßnahmen insbesondere zur Demarkation der Grenze vorzuschlagen, wozu alles Material, worüber die drei interessierten Staaten (Japan, Mandchukuo und die Sowjetunion) verfügten, einer gemischten Kommission unterbreitet werden sollte. Litwinow-Finkelfstein beharrte

Dr. Feld gestorben

In Regensburg ist der ehemalige bayerische Ministerpräsident Graf Dr. Heinrich Feld nach längerer Krankheit im Alter von 79 Jahren gestorben.

Judenfrei Straßennamen in Berlin

In Berlin wurden etwa 30 Straßen, die nach Juden oder Misshingen benannt waren, umgetauft.

Juden ruinierten Wiener Stadttheater

Wegen des Zusammenbruchs des Wiener Stadttheaters im März vorigen Jahres fanden drei Juden vor Gericht wegen Betrugs und Veruntreuung. Durch acht jüdische Mafschschaften ging das völlig ruinierte Theater in Konkurs. Seine Schuldsumme von rund 170 000 Schilling war das Ende der „künstlerischen“ Tätigkeit der drei Juden.

Altreich nahm 111 000 Ostmarkkinder auf

Der 900. Kindertausch hat jetzt Wien verlassen. Er bringt 330 erholungsbedürftige Kinder nach Schlessen. Insgesamt hat damit das Altreich bis jetzt 111 673 Kinder aus der Ostmark aufgenommen.

Oberkommissar von Syrien fährt nach Paris

Der französische Oberkommissar von Syrien, Dr. Marcel, reiste im Flugzeug überraschend nach Paris ab.

Nürnbergers Synagoge verschwindet

Ein Gebäude genügt für die Juden Das historische Stadtbild wird wieder hergestellt

Eigenbericht der NS-Pressa
Nürnberg, 4. August. Den Nürnberger Konfessionsjuden stehen zwei Synagogen zur Verfügung, von denen eine die sonst kleine und schöne Altstadtpartie an der Regen durch ihre orientalischen Formen stört. Im Zuge der Wiederherstellung des historischen Nürnberger Stadtbildes wird diese Synagoge nun weichen müssen. Oberbürgermeister Vöbel gab den bevorstehenden Abbruch der Synagoge in einer Beratung mit den Ratsherren bekannt. Er verwies darauf, daß damit eines der unerfreulichsten Kapitel der Nürnberger Baugeschichte des vergangenen Jahrhunderts den einzig möglichen Abschluß gefunden habe.

Nürnberg gehört zu den Städten, die nach dem Willen des Führers ausgebaut werden sollen. In diesem Sinne werden auch andere stehende Gebäude aus der Stadt verschwinden und der Umgebung angepaßt, erlegt werden müssen. Den Nürnberger Juden steht — so stellte der Oberbürgermeister fest — noch eine andere große Gemeindefinanzquelle zur Verfügung, die nach den vorgenommenen Zahlungen der Synagogengeldsteuer vollausreicht.

Drei Arbeiter durch Salzkristall getötet

Stfurt, 4. August. Am Donnerstag wurden im Kobalshäupten des Kaiserwerkes Kaiserroda 11/3 in Werkes drei Gefolgschaftsmitglieder durch Salzkristalle getötet. Die Salze mitgerissen und verschüttet. Die

20 tote durch Blitzschlag

Unwetter über Polen
Warschau, 4. August. Die sengende Hitze seit einigen Tagen in allen Teilen Polens wächst, hat zu schweren Schadenfeuer geführt. Allein in der Wojewodschaft Radom sind in wenigen Ortschaften innerhalb der letzten beiden Tage insgesamt mehr als 2000 Wirtschaftsflächen eingekolkert worden. Auch in vielen Ortschaften durch Hagelsturm Sturm und schwere Gewitter bedeutende Schäden angerichtet worden. In den Wojewodschaften Radom und Krakau wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet. In polnischen und im lettischen Grenzgebiet sind rund 90 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag in Brand geraten. Darüber hinaus sind in den nordwestlichen Gebieten zahlreiche Menschen durch Blitzschlag ums Leben gekommen. Nach den bisherigen Meldungen sind es mehr als 20.

Schärfere Bewachung der Generale

Warschau, 4. August. Aus Moskau wird von einer mehrstündigen Nachtbesprechung des Politbüros der sowjetrussischen Kommunistenpartei bei Stalin berichtet. Wie man hört, sollen die Generale der Roten Armee noch schärfer als bisher überwacht werden. Zu diesem Zweck will man ihnen neben den Politischen Kommissaren auch noch „Politische Adjutanten“ beibringen. Nach einer weiteren Meldung ist der Chef der Politischen Verwaltung der Roten Armee, der Jude Wschel, zur Kontrolle des Marschalls Blücher nach Sowjet-Ternost geschoben, während Kriegskommissar Woroschilow auf seinen Plan, dorthin zu ziehen, verzichtet haben soll.

100 rote „Abgeordnete“ verschwunden

Paris, 4. August. Das Pariser Blatt „Antarkantoni“ stellt fest, daß die Zahl der sowjetrussischen „Abgeordneten“ zur Zeit nur noch 627 beträgt. Nach den letzten Wahlen habe das sowjetrussische „Gewicht“ 727 Mitglieder besessen. 100 seien also, trotzdem die Moskauer Regierung im Dezember 1937 nach dem Vorbild der westeuropäischen Staaten ein Dekret über die Abgeordneten-Immunität erließ, innerhalb von sechs Monaten verschwunden und zwar innerhalb sechs Monaten.

nach ihrer Bergung sofort angetretten werden. Die Verlebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Der Leiter der Reichsunfallversicherung für den Bergbau hat Sofortmaßnahmen zur Hilfeleistung für die Hinterbliebenen angeordnet.

Nachwirkung der Kopfgrippe beseitigt

Beispiellose Heilerfolge in Kassel
60 Prozent der Kranken gesund geworden

Eigenbericht der NS-Pressa
Kassel, 3. August. Die „Königin-Elena-Klinik“ in Kassel bleibt auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurück. Sie hat sich im Kampf gegen die Nachwirkung der Kopfgrippe in hohem Maße bewährt und dazu beigetragen, daß diese furchtbare Krankheit, die zu schweren Nervenleiden, Krämpfen und zu Verkrüppelungen führen kann, in ihrer Wirkung begrenzt wird. Die Kasseier Klinik verdankt ihr Bestehen der hochherzigen Stützung der italienischen Königin-Kaiserin, deren Tochter bekanntlich die Gattin des Prinzen von Hessen geworden ist. Ihre Erfolge sind beispiellos. 60 Prozent der eingelieferten Patienten wurden als geheilt entlassen und wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert. Bei weiteren 30 Prozent war eine bedeutende Besserung erfolgt. Die hervorragenden Heilergebnisse haben einen Ausbau der Klinik notwendig gemacht. So wird eine Liegehalle entstehen und die Javillon für schwere Grippefälle des Heilzwecks. Außerdem will die Kasseier Klinik mit dem Bau eines Schwimmbades betätigen.

Partei hilft bei Ernteeinbringung

Anordnung von Rudolf Hess

Berlin, 4. August. Der Stellvertreter des Führers weist in einem parteiinternen Brief darauf hin, daß die reiblose Einbringung der Ernte nicht am Fehlen von freiwilligen Helfern scheitern dürfe. Die Parteimitglieder der NSDAP sind angehalten, erforderlichenfalls sofort in Verbindung mit den Bauernführern den freiwilligen Ernteeinsatz möglichst vieler Angehöriger der Partei und aller in Frage kommenden Verbände und Vereine zu organisieren. Die Führer der Parteigliederungen werden vom Stellvertreter des Führers angewiesen, bis zur reiblosen Bergung der Ernte den Einmarsch der ihnen unterstellten Einheiten im Rahmen des freiwilligen Ernteeinsatzes vorzunehmen.

Schwindler betrog hundertmal

Nach 19 Vorstrafen Sicherungsverwahrung

Eigenbericht der NS-Pressa
M. Essen, 4. August. Einem 18mal des bestraften Betrüger und Schwindler wird jetzt durch die Große Strafkammer in Essen endgültig das Handwerk gelegt. Das Gericht verhängte gegen ihn die Sicherungsverwahrung und beurteilte ihn außerdem zu vier Jahren Zuchthaus. Als der Schwindler vor drei Jahren wegen Betragserei 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus erhielt, wurde ihm bereits die Sicherungsverwahrung angedroht. Doch gleich nach Verbüßung der Strafe begann er von neuem seinen Schwindelschlag quer über Deutschland von Hamburg bis München, überall betrogen. Volksgenossen zurücklassend. In keinem Ort und in keiner Stadt sprach er bei mehr als einem Opfer vor. Durch einen Zufall wurde er dann in Süddeutschland erteilt, als er gerade im Begriff war, nach Jugoslawien überzuwechseln. Auf seinem Straftatenschanke diesmal rund 100 Beträge.

Drei Reichsbahnarbeiter überfahren

Leipzig, 4. August. Am Donnerstagsmorgen wurden auf dem Bahnhof Leipzig-Gartenstadt drei Bahnarbeiter von einem durchfahrenden Zug überfahren und an der Stelle getötet. Sie hatten offenbar die Warnsignale des Sicherheitspostens überhört.

20 tote durch Blitzschlag

Unwetter über Polen

Warschau, 4. August. Die sengende Hitze seit einigen Tagen in allen Teilen Polens wächst, hat zu schweren Schadenfeuer geführt. Allein in der Wojewodschaft Radom sind in wenigen Ortschaften innerhalb der letzten beiden Tage insgesamt mehr als 2000 Wirtschaftsflächen eingekolkert worden. Auch in vielen Ortschaften durch Hagelsturm Sturm und schwere Gewitter bedeutende Schäden angerichtet worden. In den Wojewodschaften Radom und Krakau wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet. In polnischen und im lettischen Grenzgebiet sind rund 90 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag in Brand geraten. Darüber hinaus sind in den nordwestlichen Gebieten zahlreiche Menschen durch Blitzschlag ums Leben gekommen. Nach den bisherigen Meldungen sind es mehr als 20.

Britischer Marineminister in Kiel

Der Erste Lord der Admiralität, Duff Cooper, verließ am Bord einer Nacht Postboot nach Kiel eine Ostseefahrt zu beenden. Er wird heute in Kiel ein, anschließend wird er Danzig, Gdynia und Kopenhagen besuchen.

Aus Stadt und Land

Regeld, den 5. August 1938

Am 2. August 1914: In der Nacht vom 2. zum 3. August trafen die auf Lütich angehenden, beschleunigt mobilgemachten 4. Inf.-Brigaden zum Sturm an. An der Spitze von 20 Jägern kämpfte General Ludendorff im Straßenkampf von Queu du Bois den Durchbruch der 14. Inf.-Brigade durch den Fortgürtel. — Am Morgen des 6. August steht er mit dieser Brigade als der einzigen auf den Höhen der Charreulle, im Angesicht der Stadt, zu deren Geheiß er u. a. gehört, daß von hier aus einst das Frontlineament seinen Zug in die Welt genommen hat.

Hoher Besuch für Regeld

In den kommenden Wochen besuchen führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates die Jungmädels-Preizeitlager im Obergau Württemberg. Innenminister Dr. Schmidt und Frau werden sich im Besonderen der Jungmädelsbewegung im Obergau, J.R.-Bauleitung Helene Koenigsmann, von der ausgezeichneten Unterbringung der schwäbischen Jungmädels in den Lagern Allensberg, Kipfboch und Regeld überlassen.

AdS-Gäste aus dem Gau Südhannover-Brannschweig

Heute nach 9 Uhr kamen unsere neuen AdS-Gäste an. Sie wurden auf dem Bahnhof von Ortswart Leo K. begrüßt und dann sofort auf ihre Quartiere verteilt. Das für ihren bis zum 10. 8. vorgesehenen Aufenthalt angelegte Programm lassen wir nachstehend folgen.

Programme

Freitag, 5. 8. 38: Empfang am Bahnhof und Quartierverteilung. 15.00 Uhr Wanderung in und um Regeld. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz. 20.00 Uhr Begrüßungsabend im Gasthaus zum „Erlen“.

Sonntag, 6. 8. 38: 12.00 Uhr Omnibusfahrt nach Lützingen, Stuttgart. Teilnehmerpreis RM. 3,70. Anmeldungen bis Freitag, 5. 8. 38, 10 Uhr beim Ortswart Leo K. (Drogerie Lützingen).

Sonntag, 7. 8. 38: 14.00 Uhr Nachmittagswanderung. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz.

Montag, 8. 8. 38: 7.00 Uhr große Schwarzwaldrundfahrt in den nördlichen Hochschwarzwald. Kreuzenstadt, Nimmels, Horntsgründl, Schwarzenbach, Murgal, Gernsdorf, Calmbach, Calw. Teilnehmerpreis RM. 5,00. Anmeldungen bis Sonntag, 7. 8. 38, 10 Uhr in der Drogerie Lützingen.

Dienstag, 9. 8. 38: 14.00 Uhr Nachmittagswanderung. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz. 20.00 Uhr Abschiedsabend im Gasthaus zum „Erlen“.

Mittwoch, 10. 8. 38: Sammeln auf dem Adolf-Hitler-Platz zum gemeinsamen Abmarsch zum Bahnhof.

Pilze nicht lange aufheben

Am Montag erkrankten zwei Mitglieder einer höchsten Familie plötzlich an Vergiftungserkrankungen, nachdem sie vorher ein Pilzgericht gegessen hatten. Es handelt sich um Pilze, die von den Erkrankten selbst gesammelt worden, jedoch keine giftig waren. Die Pilze müssen vielmehr durch ungenießbar und giftig geworden sein, daß sie schon am Samstagmorgen im

Bald geholt wurden und in ungeeigneter Weise, also ungekocht und ungekühlt, bis zum Montagmittag aufbewahrt waren. Durch geeignete Gegenmittel ist im Befinden der Erkrankten inzwischen eine Besserung eingetreten. So daß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Der Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, Pilze nach dem Sammeln sofort zu kochen, und wenn sie nicht bald gegessen werden, entweder in gekochtem Zustand oder an einem geeigneten Ort aufzubewahren, da sie besonders unter dem Einfluß der Hitze leicht ungenießbar und gefährlich werden können.

Auch der Einzelhandel macht mit

Beim Leistungskampf der deutschen Betriebe

In der August-Nummer ihres Mitteilungsblattes, dem „Einzelhandel von Württemberg und Hohenzollern“, ruff die Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer für Württemberg und Hohenzollern auch ihre Mitglieder auf, teilzunehmen an dem zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Schon beim letzten Leistungskampf waren unter den mit dem Ausdiplom ausgezeichneten Betrieben des Wirtschaftskammerbezirks eine ganze Reihe Einzelhandelsbetriebe. Diese Zahl soll und kann bei dem zweiten Leistungskampf noch größer werden. Gerade auch die Schaffung eines besonderen Leistungsabzeichens als vorbildlicher Kleinbetrieb gibt den Teilnehmenden von kleineren Einzelhandelsbetrieben die Möglichkeit sich unter voller Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse eines Kleinbetriebes an dem Leistungskampf zu beteiligen.

Meldungen zur Teilnahme an dem Leistungskampf sind bis 15. August 1938 bei den Dienststellen der Z.N.B. einzureichen.

Bauernfragen im Mundfunk

Friedrich Riff

Am Sonntag, 7. August, um 8.05 Uhr bringt der Reichssender Stuttgart in der Sendung „Bauer, der du!“ einen Vortrag Friedrich Riffs — der Vorkämpfer eines einzigen Deutschlands.

Vielleicht liegt's am Saatgut?

Der Getreidebau verlangt nicht nur Arbeit, er verlangt ebenfalls Überlegung, gleichgültig, ob es sich um Boden- und Düngungsfragen oder um Saatgutfragen handelt. In diesem letzten Problem stimmt der Reichssender Stuttgart am Montag, 4. August, um 11.30 Uhr Stellung in der „Dienstag-Vierteilung liegt's am Saatgut?“

Einholung des 1. Erntemasgens

Kaisfelden. Obwohl schon letzte Woche Erntemasgen eingebracht wurden, war es am Mittwoch der 1. Wagen mit Roggetreide, der hier feierlich eingeholt wurde. Auch das ist ein Teil des im Dritten Reich wieder zum Leben gekommenen Brauchtums. Und solches Brauchtum muß gepflegt werden und erhalten bleiben, daß es selbstverständlich wird, jedes Jahr darauf zurückzukommen. Mit viel Liebe und Sorgfalt haben die Jungmädels und der AdS, die Arbeiter zur Schmäderung des Erntemasgens ausgeführt. Es wurden Girlanden gemacht, ein Festzelt aus Tannenzweigen und Kornblumen angefertigt und ein früher Erntekrenz hergestellt.

Abends um 20.30 Uhr war die ganze Jugend um den schön geschmückten Erntemasgen am Ortsingang versammelt. Nun ging es durch das Dorf. Voran schritt die Unterklasse, hinter dem Wagen die nationalsozialistische Jugendformation, jedes geschmückt mit einer Blume. Auf dem Dorfplatz wurde Halt gemacht.lieder erklangen, Gedichte wurden vorgetragen und Volkstänze gemacht. Die Nacht war schon hereingebrochen als der Wagen zur Scheune hineingeführt wurde. Wir hoffen und wünschen nur, daß die ganze Ernte gut eingebracht wird.

Die NSB. fördert die Kunst

Das Hilfswort für deutsche bildende Kunst fördert den begabten Deutschen Künstler durch Ausstellung und Verkauf seiner Werke. Ausstellungen fanden in folgenden Städten statt: Stuttgart, Leipzig, Essen, Dortmund, Magdeburg, Chemnitz, Cottin, Hamburg, Berlin, Köln. Von 1923 ausstellten Werke wurden 850 verkauft.

Letzte Nachrichten

Handwerk unter neuer Leitung

Einführung durch Dr. Leh

Berlin, 4. August. Die Tageszeitung der Deutschen Arbeitfront, „Der Angriff“, meldet, führt Reichsorganisatorleiter Dr. Robert Leh am Donnerstag auf der Tagung der Gaubundämter und Gaubundwerksräte der Z.N.B. in der Ledeburg Vogelshang Haus Schurzert in sein neues Amt als Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitfront ein. Schurzert übernimmt damit das bisher von Paul Walter geleitete deutsche Handwerk, da die zur Erfüllung besonderer Aufgaben in den erogenen Mitarbeiterstab des Reichsorganisatorleiters berufen wurde.

Hans Schurzert, der Büchsenmachermeister, entstammt einer alten Bettleder Bergmanns- und Handwerkerfamilie. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, und seit langen Jahren in der Partei ehrenamtlich tätig. Zur Zeit ist er Ortsgruppenleiter der NSDAP in Halle. Er steht an führender Stelle im deutschen Handwerk und ist seit dem Umbruch Kammerpräsident, Gaubundwerksmeister und Landesbundwerksmeister im Bezirk Halle-Anhalt. Seit einem Jahr ist er stellvertretender Leiter des deutschen Handwerks.

Paul Walters Tätigkeit für das deutsche Handwerk fand ihre Krönung in der vor kurzem beendeten Internationalen Handwerksausstellung, durch deren Organisation er sich nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus in der ganzen Welt einen Namen machte.

Ordnung des Schweißwerks beginnt

Andrang bei den Wiener Bezirksgerichten

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 4. August. Durch das Inkrafttreten des neuen Ehegesetzes am 1. August hat die Liquidierung des Ehevertrags in der Östmark begonnen. Eine ungeheure große Zahl von Anträgen auf Trennung von bisher „von Tisch und Bett“ geschiedenen Ehen sind bei den Wiener Bezirksgerichten eingegangen. Insbesondere die Bezirksgerichte der beiden größten südlichen Gemeindebezirke Favoriten und Simmering haben einen Rekordbestand von Antragstellern aufzuweisen. Große Menschenmassen belagern die Gerichtskanzlei, die alle Hände voll zu tun haben. Für die Durchführung der Ehetrennung ist lediglich eine Stempelgebühr zu entrichten, die Unbemittelten durch Vorbringen eines Arzeneignisses erlassen werden kann.

Nachtwächter iß sich Scheintot

Eigenbericht „Verunsinnfall“

Eigenbericht der NS-Presse

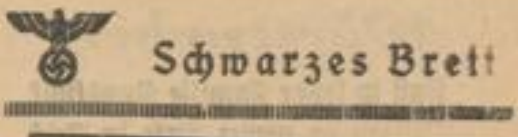
Nach Ostrow, 4. August. Ein auswärtiger Nachtwächter erlitt in dem mecklenburgischen Städtchen Ostrow einen nicht allseitigen „Verunsinnfall“. Der Mann hatte sich gleich nach seiner Ankunft in Ostrow über eigenen Sicherheit bei der Ausübung seines Berufes eine Scheintotpistole gekauft. Doch kaum war er wieder vor den Toren der Stadt, als er das Schießzeug auf seine Wirkung erproben wollte. Er schloß eine Waspotrone und „erledigte“ sich in diesem seltsamen „Nachtwächter“ selbst. Der Nachtwächter hatte nicht beachtet, daß er gegen den Wind stand, der ihm das betäubende Gas ins Gesicht wehte, so daß er auf der Stelle scheinbar umfiel. Zu allem Unglück postierte er gleichem Augenblick auch ein Motorradfahrer die Stelle. Er fuhr in die Gaswolke hinein, konnte aber, wenn auch in völlig benommenem Zustand, sein Rad anhalten und absteigen.

Frachtkahn bohrte sich in Damper

Schiffszusammenstoß auf dem Rhein

Eigenbericht der NS-Presse

Bil. Düsseldorf, 4. August. In der Nähe von Düsseldorf ereignete sich ein schwerer Schiffszusammenstoß. Ein Passagierdampfer, der sich auf der Fahrt nach Köln befand, stieß mit einem Frachtkahn zusammen. Die Spitze des Frachtkahnes bohrte sich in den Rumpf des Passagierdampfers und rief ein großes Leid. Vier Personen wurden bei dem Zu-



Schwarzes Kreuz

SA., SAR., SS., NSKK.

Sturm 21/190

Sonntag Sturmtribe. Antreten 8 Uhr Sportplatz Calwerstraße, Kanaa; Großer Diensttag ohne Binde. Sportzeug ist unbedingt mitzubringen. Dienst: Sport, Gemeindefestempfang. Die SA., Männer, die zum Reichsparteitag wollen, melden sich beim Sturmtribe.

Sturmtribe.

HJ., J.V., B.d.N., J.M.

NSV. Untergau Schwarzwald (401)

Sturmtribe: Führerinnen-Drei bzw. Jung-Kampf

Trotz der Formationsferien muß der Führerinnen-Drei bzw. Jung-Kampf unbedingt von allen in Frage kommenden Führerinnen am 14. 8. 1938 durchgeführt werden. Bei Nichtteilnahme ist ein vom NS-Bezirk ausgestelltes Inaugurationszeugnis an den Untergau einzuschicken. Die Gruppenführerinnen bzw. ihre Stellvertreterinnen benachrichtigen die teilnahmeberechtigten Führerinnen, falls diese verreist sein sollten.

Untergauführerin.

Jammertisch verlegt und ein Mädel vermählt. Man vermutet, daß es bei dem Zusammenstoß über Bord gefallen ist. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da sie nur im Licht von Scheinwerfern möglich waren.

Nordlandflug im Kleinflugzeug

Berlin, 4. August. Donnerstag startete in Regeld der bekannte deutsche Piloter Gerd Kögler mit seinem 70 PS. staten Bücker „Student“ zu einem großen Nordlandflug. Der ihn über Dänemark nach Schweden, Norwegen, Finnland, Island und Lettland führt. Gerd Kögler wurde vom Aeroclub der nordischen Reeder eingeladen, auf verschiedenen Flugtagen seine Maschine, ein neues deutsches Kleinflugzeug, dessen Wirtschaftlichkeit in der Öffentlichkeit viel Beachtung gefunden hat, vorzuführen und zu demonstrieren. Gerade in den skandinavischen Ländern wird dem Bücker „Student“, der in mehreren Exemplaren bereits im Ausland fliegt, großes Interesse entgegengebracht.

Landesvertreter hingerichtet

Berlin, 4. August. Die Justizprofessorekelle leit mit Heute ist der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte Wilhelm Kaiserl aus Dresden, geboren am 4. September 1915 in Jemin, Kreis Biala, hingerichtet worden. Kaiserl ist getrieben von Geldgier, ganz aus freien Stücken mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung getreten und hat es dann unternommen, wichtige militärische Geheimnisse zu veröffentlichen; er hat sich nicht gekümmert, sich bei der Ausführung seines landesverräterischen Unternehmens eines jungen Mädchens als Mittelsperson zu bedienen.

Bertram's Flug um die Welt

Über 39 000 Km. in 20 Tagen Flugplanmäßig zurückgelegt.

Berlin. Der am Donnerstag kurz nach 22 Uhr von Ostfriesland eingetroffene deutsche Piloter Hans Bertram hat auf seinem Flug um die Welt, der einzig und allein unter Benutzung der internationalen Flugregelnlinie erfolgte, eine Strecke von 39 350 Km. in einer Reisezeit von 20 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten zurückgelegt. Die reine Flugzeit hat dabei 15 Tage betragen.

Zum Empfang hatten sich auf dem Tempelhofer Feld Vertreter des Luftfahrtministeriums, der Deutschen Luftwaffe, der Presse und Freunde des Piloters eingeladen. Nach der Landung berichtete Bertram einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über seine Eindrücke auf seinem großen Flug. Er hat, so berichtet er, fünf internationale Flugregelnlinie benutzt. In Ostia auf den Ägypten hatte sich bei der Wasserung ein kleiner Zwischenfall ereignet. Einzig begerichtete Segelportier waren so weit in die Anlaufbahn des Atlantikfluges „Nordwind“ hineingefahren, daß die Maschine mit den Masten von zwei Booten leicht in Verührung kam, ein Schaden, der jedoch in wenigen Minuten wieder gutgemacht war.

Zum Nordatlantikflug der Deutschen Luftwaffe stellte Bertram fest, daß er mit Stolz behaupten könne, daß dieser Flug in allen Einzelheiten 100prozentig fertig sei. Der Betrieb sei so weit durchorganisiert, daß diese Versuchsstärke sofort in Verkehr genommen werden könne, sobald durch die entsprechenden Verhandlungen die Voraussetzungen dafür geschaffen seien.

Zugzusammenstoß bei Kailingen

3 Schwer- und 14 Leichtverletzte

Triert. Am Donnerstag früh fuhr der jahplanmäßige Fernersonzug NS. 1603 kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Kailingen, Regierungsbereich Triert, auf der eingleisigen Strecke auf den vor dem Einfahrtssignal stehenden Triebwagen 1600 auf.

Durch den Zusammenstoß wurden ein Reisender und zwei Beamte schwer und 14 Personen leicht verletzt. Der Triebwagen mußte abgeschleppt werden, während die Lokomotive des Fernersonzuges wieder betriebsfähig gemacht wurde. Das Gleis war für mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr konnte durch Kraftwagen wieder erhalten werden.

Große Zirkuskunst in Regeld

Als es gestern der Uhrzeit näher ging, da der Zirkus Barlay auf dem Hindenburgplatz seine Platten zur ersten Vorstellung in Regeld öffnen sollte, da strömte es regelrecht — Ströme von Menschen, wie es mancher wohl nicht für möglich gehalten hätte. Jung und Alt strömte in unauflösellichem Zuge dem riesigen, imposierenden Zelte zu, das über vier große Wälden niederdüßend, in breiter, beleuchteter Front in so kurzer Zeit jenseits der Regeld aufgerichtet war. Erst in der Nähe des geätzigen Tages war der eigene Transportzug des Zirkus hier angekommen — und schon wenige Stunden später hatte sich auf dem weiten Hindenburgplatz eine regelrechte Zirkusstadt zusammengefegt, eine ausgebreitete Wagenburg, an deren Zusammenstoßen sich besonders die Jugend gar nicht genug beteiligen konnte. Auch sonst teilte sich das am besorgte Leben, das eine Zirkuswelt dieses Umfangs mit sich bringt, sehr bald dem Regelder Straßenbild mit: Gäfte Wiens und Africas wechselten in bunter Folge mit anderen Zirkustypen ab; und alle erweckten den Wunsch, ihre Darbietungen am Abend zu sehen. Besonders eine Elefantengruppe, die über den Adolf-Hitler-Platz kam, machte viel Hallo unter den Schaukünstlern, als die mächtigen Vieher dort aus dem Brunnen Wasser nahmen und damit herumspulten, wie es manchmal auch eine Feuerprobe nicht besser kann. Kein Wunder also, daß es am Abend „Strömte“, am einmal im Geschehen echter Zirkuskunst den Alltag zu vergessen, — jener Kunst, die kaum je ihren Reiz ganz einbüßt, die ihn aber immer am stärksten auf die Jugend ausübt.

gedauert, bis die Zuschauer schon völlig in den Bann des Zirkusabenders gezogen worden waren: nach dem Aufmarsch des Zirkuspersonals ein Stückchen Volkstanz (gezeiten von Träumlein „Eintra“) und ein Zwischenstück eines allerliebsten Zirkusentertümlers — und schon war die Atmosphäre bereit, um nun die größeren Kammern sich Schlag auf Schlag folgen zu lassen. Herr Jöck führte die Höhe Schule von Elefant und Pferd vor. Eine ausgezeichnete Sache, Zwischenstück eine gute Clown-Knummer und dann feuerfressende und feuerspielende Fakire, verbunden mit einem indischen Schlangentanz und einer haunswerten und gruligen Darstellung einer schönen Zauberin. Und so geht es Nummer um Nummer: Eine Parforce-Reiterin jogt durch die Arena. Dann wieder westlichen Dressurübungen türkischer Kamele und anderer exotischer Tiere ab mit den erstaunlichen Leistungen zweier Artisten auf dem Trampolin, die türkischen Bekhal: erntieren; die weibliche Hälfte wohl meht, wegen ihrer prächtigen Saltomortale, ihr männlicher Partner meht wegen der eleganten Trachtenheit, mit der die Übungen begleitet wurden. Dann folgten noch vor der Pause drei ganz große Kammern, ausgeführt von drei mächtigen Elefanten (begleitet von zwei Elefantendamen), von dem Jongleur Tialo und der Tarantella-Gruppe die wegen ihrer turnerischen und zugleich tomischen Leistungen das Publikum immer wieder zu stürmischen Beifall hinriß. — Die Pause selbst bot die Möglichkeit, Barlay's Rauhstierkahn zu besichtigen. Und nach der Pause setzten sich, wenn das noch möglich war, die einzelnen Kammern bis hinauf zu der Schlussnummer, in der vier bengalische Königstiger von der Dompteuse „Ingeborg“ vorgeführt wurden. Es waren das prächtige Biber, und die Zuschauer lachten nicht mit ihrem Beifall.

Über drei Stunden hatte das Spiel gedauert, das gegen 23.45 Uhr sein Ende fand und zu dem auch sehr viel Kosmologie herzugekommen waren.

Für die beiden heutigen Vorstellungen — am Samstag 15.30 Uhr und am Sonntag 20.30 Uhr — wünschen wir dem wirklich guten Zirkus Barlay die gleichen schönen Erfolge, die ihm gestern beschieden waren.

And es war wirklich edle und gepflegte Zirkuskunst, was dort in dem gefüllten Kleinfeld vor den wohl mehr als 2000 Zuhörern geboten wurde. Ede und gepflegt, weil sie, auf das Exzeptierische verzichtend, wirkliche Leistungen bot. Ein solches Programm, das, geistlich und sich ständig heigend gedauert, früher nur in Großstadtzirkussen zu sehen war, macht es allerdings sehr verständlich, warum für die Herstellung des Hans-Albers-Films „Artist“ gerade der Zirkus Barlay als Schauplatz, Ort der Handlung und Trägerin des artistischen Lebensmittels ausgewählt worden ist.

Es hatte vielleicht noch keine Viertelstunde

General Metaxas der Retter Griechenlands

Auch Griechenland gehörte bis vor genau zwei Jahren zu jenen Staaten, die wegen des Versagens des parlamentarisch-demokratischen Systems durch die zersetzenden Methoden des Kommunismus mit allen seinen verderblichen Spielarten immer mehr dem Abgrund entgegen getrieben wurden...

Diese Notwendigkeit war am Abend des 3. August 1936, also vor genau zwei Jahren, gegeben, als die Kommunisten die Stunde für die Durchführung ihrer umstürzlerischen Pläne für gekommen glaubten...

Es wiederholte sich das niederrichtige kommunistische Spiel wie bei den anderen autoritären Staaten: Die Kommunisten planten für den 4. August einen Aufstand, der aber durch das schnelle und mutige Zusammenwirken von General Metaxas im Reime erstift wurde...

Es gehört allerdings nicht zum Wesen wahrer Führerpersönlichkeiten, viel Worte zu machen. Gerade darum sind aber ihre Verlautbarungen stets von grundsätzlicher und richtungweisender Bedeutung...

Seit jenem Tag, da diese stolzen und selbstbewussten Worte gesprochen worden sind, sind erst zwei Jahre verfloßen, und doch bedeuten sie einen Meilenstein in der Entwicklung dieses aufgeschlossenen und auf eine alte Kultur zurückblickenden Griechentums...

Für den weiteren wirtschaftlichen Aufbau sorgt das neu ins Leben gerufene Arbeitsministerium, dem es durch ein großzügig ins Leben gerufenes Arbeitsbeschaffungsprogramm gelungen ist, die Arbeitslosigkeit innerhalb von zwei Jahren zu beseitigen...

Ganz Deutschland bekannte sich zu seinem Werk

Vor 30 Jahren war das Zeppelin-Unglück bei Echterdingen

Am 5. August jährt sich zum 30. Mal der Tag des Zeppelin-Unglücks bei Echterdingen. Das geniale Werk des schwäbischen Erfinders Graf Zeppelin schien damals einen tödlichen Schlag erhalten zu haben...

Anfang August stieg das Zeppelin-Luftschiff zu der Bierundzwanzigstundenfahrt auf. Zweimal hatte es schon den Anlauf dazu gemacht, war aber infolge kleiner Störungen an Motoren und Steuerung noch kurzem Flug wieder umgekehrt...

Da wurde das Schiff zu einer Zwischenlandung auf dem Rhein bei Oppenheim genötigt. Man war infolge vorübergehender Störungen an einem Motor etwas hoch gekommen und hatte zu reichlich Gas abgelassen, und als dann die Abenddämmerung eintrat, war das Schiff durch Abkühlung des Gases so schwer geworden...

Am Mittwoch erreichte es seinen Wendepunkt und begann die Rückreise. In der Nähe von Mannheim aber fiel wieder ein Motor aus, diesmal dauernd infolge Auslaufens eines Papers, und das Schiff kam nur langsam und immer langsamer mit dem verbleibenden einen Motor vorwärts...

Der Nachmittag des 5. August Aber am Nachmittag begann der südliche Wind aufzuzischen und eine dunkle Wolkenwand schob von Südwesten heran. Blötzlich fiel dann eine dicke Bewitterung aus Westen ein...

Lehrte. Ein Haufen von mörderischen Trümmern lag auf dem Felde.

Alles war so plötzlich und verwirrend gekommen, daß keiner daran gedacht hatte, den Grafen zu benachrichtigen, als das Unwetter heranbrach. Nun ward er geholt, Stumm und schweigsam machte ihm die Menge Platz...

„Die ganze Nation wird helfen“

Ungläubig und bestäubt hörte er es mit an, als am Bahnhof Männer aus dem Volke ihm Mut zusprachen und die Hilfe der Nation anbotigten. Im stillen Abteil konnte er während der Fahrt verjähren, mit sich ins reine zu kommen über das, was sich ereignet hatte...

Man hatte in Friedrichshafen Vorbereitungen getroffen gehabt, ihm einen feierlichen triumphalen Siegesempfang zu bereiten. Die ganze Stadt war mit Flaggen geschmückt worden, und Tausende hatten sich von nah und fern eingefunden...

Huldigung vor dem vaterländischen Wollen

Kummervoll betrat der Graf sein Arbeitszimmer und mechanisch nahm er den Stuhl desprechend entgegen, der seiner hier harrete. Aber was war das? Er las und las weiter und konnte zunächst kaum fassen, was ihm da aus allen Teilen Deutschlands telegraphisch wurde...

Wir kamen spät in der Nacht aus Stuttgart zurück, wo wir bereits von der sich abnennenden Düsternis für den Grafen gehört hatten. Wie traten am Morgen in sein Arbeitszimmer und begrüßten ihn mit den Worten: „Ergelben, ich gratuliere zu dem Erfolg!“...

Millionen gingen an Spenden ein

Nun, diese Sorgen gedachte man ihm zu erleichtern. Als die aus dem ganzen Reich kommende, von kleinsten Sparbüchsendarlehnen bis zu Einzelfpenden von 50 000 und 100 000 Mark sich steigende „Volkspende“ den Betrag von einigen Millionen schon in wenig Tagen erreicht hatte...

Graf Zeppelin - Vorbild vaterländischer Pflichterfüllung

Der hierdurch mit den Autoritäten der Regierung und der Technik geschlossene Friede, wenn man so sagen soll, wurde dann noch dadurch in feierlicher und augenfälliger Weise bestätigt, daß der Kaiser im November nach Friedrichshafen kam...

100 Tuhren feu verbrannt

Bamberg, 3. August. Von einem verheerenden Schadenfeuer wurde das Gut der Kreis-Heil- und Pflanzanstalt Kumburg bei Ebersfeld in Oberfranken heimge sucht. In der 100 Meter langen und 16 Meter tiefen Scheune, die in ihrem Unterteil Vieh, Schweine- und Schaffställe beherbergt, brach aus noch nicht geklärter Ursache Feuer aus...

Heberlandbahn überfubr Handwagen mit 2 Kindern

Halle a. S., 3. August. Am Dienstagabend ereignete sich in Kammendorf bei Halle ein schwerer Unglücksfall. Von einem mit Breiten beladenen Handwagen, den ein Mann zog, löste sich ein Hinterrad, so daß der Wagen auf dem Gleis der elektrischen Heberlandbahn Halle - Merseburg liegen blieb...

Schwäbischer Landesfachtag

Schramberg, 3. August. Im Turnier um die Meisterschaft von Württemberg auf dem 20. Schwäbischen Landesfachtag in Schramberg gewannen in der 5. Runde Berner-Juffenhäuser gegen Weber-Ebingen, Schuppler-Willingen gegen Klump-Stuttgart, Dr. Ludwig-Stuttgart gegen Künzinger-Schramberg, Heil-Stuttgart gegen Sachsmair-Kalen, Heil-Stuttgart gegen Schuppler-Willingen, Dr. Ludwig-Stuttgart gegen Weber-Ebingen, Sachsmair-Kalen gegen Gailer-Schwenningen, Weber-Ebingen gegen Schuppler-Willingen, Künzinger-Schramberg gegen Klump-Stuttgart gegen Dr. Ludwig-Stuttgart, Berner-Juffenhäuser gegen Gailer-Schwenningen...

Turnierhand nach der 6. Runde: Heil-Stuttgart 5 Punkte, Dr. Ludwig-Stuttgart 3 1/2 Punkte, Künzinger-Schramberg 3 Punkte, Berner-Juffenhäuser 3 Punkte, Schuppler-Willingen 4 Punkte, Sachsmair-Kalen 2 Punkte, Klump-Stuttgart 2 Punkte, Heil-Stuttgart-Bamberg 1 1/2 Punkte, Gängepartie, Weber-Ebingen 1 1/2 Punkte, Gailer-Schwenningen 1/2 Punkt, Gängepartie. Im Hauptturnier gewannen: Pöndel-Weidenheim gegen Jed-Jollenreute, Drees-Stuttgart gegen Braun-Ebingen, Ercit-Wöppingen gegen Greiner-Wöppingen, Beder (nicht Defekt) gegen Greiner-Wöppingen, Klump-Stuttgart gegen Braun-Ebingen, Oswald-Untertröfheim gegen Strobel-Kannstatt, Jed-Jollenreute gegen Braun-Ebingen, Klump-Stuttgart gegen Drees-Stuttgart, Künzinger-Schramberg gegen Strobel-Kannstatt, Jed-Jollenreute gegen Strobel-Kannstatt...

Turnierhand nach der 7. Runde: Klump-Stuttgart 4 Punkte, Gängepartie, Drees-Stuttgart 4 Punkte, Gängepartie, Jed-Jollenreute 4 Punkte, Strobel-Kannstatt 3 1/2 Punkte, Gängepartie, Beder-Kannstatt 3 Punkte, Gängepartie, Oswald-Untertröfheim 2 1/2 Punkte, Gängepartie, Pöndel-Weidenheim 2 1/2 Punkte, Gängepartie, Ercit-Wöppingen 2 Punkte, Gängepartie, Braun-Ebingen 1 1/2 Punkte, Gängepartie, Greiner-Wöppingen 1 Punkt, Gängepartie, Weber-Ebingen 0 Punkte, Gängepartie.

Wer erhält zuerst einen Volkswagen?

Am zahlreichen Anträgen, die hinsichtlich des Erwerbs des Volkswagens noch bestehen, zu befriedigen, sollen nachstehend die wichtigsten Fragen, die in diesen Tagen bei den A.D.F.-Dienststellen einliefen, beantwortet werden: Mit dem Sparen kann selbstverständlich sofort begonnen werden. Der Wagen ist nicht nur für A.D.F.-Mitglieder, sondern für alle deutschen Volksgenossen bestimmt, gleich, welches Einkommen sie haben. Die ersten, die den Wagen bekommen, werden die sogenannten Kleinsparer sein. Sie zahlen größere Beiträge als 5 RM, und werden auch dementsprechend schnell beliefert. Ihr Vorteil liegt in etwa drei Jahren aus, wenn die fünf-Mark-Sparer auf rund 750 Reichsmark angekommen sind. Diejenigen, die in dieser Woche zu sparen beginnen, werden in den Jahren 1940 und 1941 den Wagen erhalten. Die Verlestermine werden beim Beginn der Sparraktion mitgeteilt.

Extrablatt. Stuttgart, Mittwoch, 3. August 1938. Das Zeppelinsche Luftschiff verbrannt. Echterdingen 5. Aug. (Telech.) Eine schmerzliche Nachricht haben wir mitzuteilen. Seit etwa einer halben Stunde hat ein heftiger Wind, der zuletzt in Sturm überging, eingeweht. Auf merkwürdige Weise ist bei dem letzten Windstoß das Luftschiff in Brand geraten; daselbst scheint rettungslos verloren zu sein. Wie Tränen in den Augen begibt sich der Herr Graf Zeppelin an sein persönliches Lebenswerk.

Ein Extrablatt, das nach dem Unglück am 5. August in Stuttgart ausgegeben wurde (VZ-Verlag)

In den nächsten Tagen erscheint ein Rbf-Prospekt über das Thema Volkswagen. Der 20 Kpf. kosten wird, und in dem auf alle Einzelheiten in genauer und anschaulicher Weise eingegangen wird. Nach Abdeckung von 75 Prozent v. d. der Kaufsumme wird eine Bestellnummer erteilt, der dann die Wagenlieferung folgt. Praktisch fängt es so an: Zunächst ist ein Fragebogen auszufüllen. Mit dem Sparen kann dann postwendend eingeleitet werden. Im Laufe der Woche werden die Erwerbsschein den Bewerber ausgehändigt werden. Die ersten Wagen sollen Ende des nächsten Jahres geliefert werden. Für eine noch zu bestimmende Gebühr wird der Fahrerunterricht erteilt werden. Der Rbf-Wagenbesitzer wird demnach Ende des nächsten Jahres, mit allen Wasser der Theorie und der Praxis gewaschen, sich an das Steuer setzen und mit Rind und Regel im 100-Kilometer-Tempo losfahren können.

Für unsern Bau 3500 Volkswagen

Schon in den ersten 24 Stunden, nachdem Dr. Ley so überraschend schnell den Termin zur Bestellung des Kraft-durch-Freude-Wagens freigegeben, wurden bei der Kreisdienststelle Stuttgart der Rbf. „Kraft durch Freude“ 154 Bestellungen auf den Volkswagen abgegeben. Dazu sind noch nicht die Sammelbestellungen der Betriebe gerechnet, die im Laufe der nächsten Tage und Wochen erwartet werden. Bis wir weiter erfahren, sind fürs erste für unsern Bau 3500 Volkswagen vorgelesen.

Altmaterial nicht wegwerfen!

Die H. Kraft Rohstoff-Sparbüchsen auf Bereits in den vergangenen Jahr wurde durch die H. Kraft-Jugend eine Altmaterial-Sammlung eingeleitet und durchgeführt. Aluminium, Blei und Zinn in Form von Staniolpapieren, Tüben, Flaschenstopfen usw. ist überall in den Haushaltungen in reicher Menge angefallen.

Die Erfolgsgipfel dieser Altmaterialerfassung sprechen für die Notwendigkeit dieser Sammlung. So wurde z. B. im vergangenen Jahr allein von der H. Kraft des Jahres 119 Groß-Stuttgart 15 446 Kilogramm Altmaterial gesammelt. Dazu wurden weitere 7309 Kilogramm in Ludwigs, 8850 Kilogramm in Heilbronn, je 4000 Kilogramm in Waiblingen und Ehningen, 5400 Kilogramm in Vöhringen erfasst. Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Altmaterials war es vielen Formationen der H. Kraft und des BDM, möglich, weitgehendste Fahrten zu finanzieren oder einzelnen Kameraden Unterstützung zu leisten zu lassen.

Nun hat der Reichsjugendführer mit einem Aufruf zur weiteren Unterstützung der Altmaterialsammlung einen neuen Abschnitt in der Erfassung wertvollen Altmaterials eingeleitet. Überall in Gaststätten, Betrieben, Kantinen, Versammlungen, und Sitzungs-sälen, werden in diesen Tagen Rohstoff-Sparbüchsen der H. Kraft ausgestellt. Mehr als eine Million Sparbüchsen konnten, da sie überall bei der Bevölkerung eine verständnisvolle Aufnahme gefunden haben, ausgegeben werden.

Die allgemeine Sammlung durch die H. Kraft wird aufs neue nach der Ferienzeit einleiten. Die Eltern aber werden gebeten, das bis dahin in den Haushaltungen angefallene Altmaterial weiterhin zu sammeln und zur Abholung durch die Pimpe und Jungmadel bereit zu halten.

Was es nicht alles gibt

Drei Kilometer mit vollem Glas Im polnischen Luftkurort Kellner einen Geschicklichkeitswettbewerb, zu dem Berufskameraden aus ganz Polen erschienen waren. Es handelte sich darum, mit einem Tablett auf dem eine Flasche Bier und zwei mit gefärbtem Wasser gefüllte Gläser standen, eine drei Kilometer lange Strecke zu laufen. Für Vergehen des Wassers wurden Strafrankte berechnet. Interessant ist, daß als Sieger aus dem Wettbewerb ein Kellner der höchsten Altersklasse, zwischen 35 und 45 Jahren, hervorging, der seinen einzigen Tropfen verschüttete und trotzdem die Strecke in nicht ganz 19 Minuten zurücklegte.

Mit elf fremden Autos Harry Bond ist ein achtzehnjähriger junger Mann aus Farnham (England) und bis in die Ohren verwickelt in ein hübsches Mädchen, das leider nach einiger Zeit nach Reading verzog.

Beide waren untrennlich über die Trennung, denn Harry konnte das Fahrgeld zu dem 50 Meilen entfernten Ort nicht aufbringen. Aber da Liebe jedes Hindernis überwindet, fand der Jüngling doch einen Ausweg aus dieser Klemme. Immer zum Wochenende, wenn die Sehnsucht gar zu groß wurde, ging er auf den Parkplatz in Farnham, stieg in ein beliebiges Auto und brauste ab. Nach einigen Meilen stieg er in ein anderes herrlichen Grades fahre um, ließ das erste im Straßen-graben stehen und wechselte so noch zehnmal den Wagen, bis er am Ziel angelangt war. Auf dem Rückweg stellte er die Autos wieder an ihren Platz. Eine Zeitlang ging alles gut. Zwar wunderten sich die Eigentümer der Autos manchmal, daß ihre Wagen vorübergehend verschwanden und auf einmal wieder da waren, aber Harry deckelte die Sache so geschickt, daß er nicht erwischt wurde. Bis ihm die Polizei doch eines Nachts auf die Schliche kam und ihm nachrechnete, daß der Wert aller von ihm „ausgeborgten“ Wagen über 1700 Pfund betrage. Da sich aber Harry gehütet hatte, irgendwas aus den Autos zu entnehmen, konnte man ihm höchstens eine „Abnutzungsgebühr“ in Rechnung stellen, und da sich außerdem vor dem Polizeirichter auch jene junge Dame einfinden, berechneten der junge Mann diese abenteuerlichen Fahrten unternommen hatte, und ein paar bittere Tränen vergoß, kam Harry wirklich nur mit einer Geldstrafe davon.

Wer überträgt die Maul- und Klauenseuche

Größter Zwischenträger der Mensch - Ratten, Wild und Vögel ohne Bedeutung

Infolge des immer weiter vordringenden Seuchenzuges der Maul- und Klauenseuche ist es durchaus zu verstehen, daß man sich mit der Frage ihrer Weiterverbreitung befaßt. In diesem Zusammenhang tauchen in letzter Zeit immer wieder Behauptungen auf, daß Ratten, Wild, Vögel oder Insekten dabei eine Rolle spielen. Um die Bedeutung dieser Tiere für die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche zu untersuchen und zu erklären, hat Prof. Dr. Waldmann, der Direktor der Staatlichen Forschungsanstalten Insel Riems, sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigt. Er kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

Die Ratte besitzt, wie alle Warmblüter, eine Empfänglichkeit für Maul- und Klauenseuche. Obwohl es gelungen ist, Ratten in Laboratoriumsversuchen künstlich mit dieser Seuche zu infizieren, haben jahrelange Untersuchungen von in Seuchengebieten gefangenen Ratten in keinem einzigen Fall zur Feststellung von natürlichem Erkranken geführt. Da Ratten nur von Ort zu Ort wandern, um neue Futterplätze zu suchen, ist es auch unwahrscheinlich, daß erkrankte Ratten in Ausnahmefällen Zwischenträger der Seuche. Bei Wild sieht man, daß es an sich für die Maul- und Klauenseuche empfänglich ist. Dennoch konnten trotz umfangreicher Untersuchungen an erlegtem und gefallenen Wild keine Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche festgestellt werden, obgleich Infektionsmöglichkeiten auf Weiden in ansehnlichem Maße bestanden. Damit stellt sich, daß das Wild für die Weiterverbreitung der Seuche keine Bedeutung haben kann. Untersuchungen wird diese Tatsache dadurch, daß sich die Maul- und Klauenseuche gerade in wildreichen Gebieten im Winter stark ausbreitet, wo also das Wild keine Möglichkeit hatte, mit dem Vieh in Berührung zu kommen. Von Insekten werden vielfach die Ansicht vertreten, daß die Maul- und

Klauenseuche vom Festlande durch Vögel eingeschleppt werden kann. Für eine natürliche Infektion müssen unsere Vogelarten allgemein als empfänglich angesehen werden. Ebenfalls haben die Vögel eine wichtige Bedeutung als Zwischenträger der Seuche. Außerdem wurde festgestellt, daß die Maul- und Klauenseuche gerade in den Vogelzug entgegengesetzten Zeiten zum Ausbruch kam. Eine Übertragung der Maul- und Klauenseuche durch Insekten ist so gut wie ausgeschlossen. Wie gering die Möglichkeit ist, geht daraus hervor, daß sich die Seuche auch in den flegelarmen Zeiten, in den Wintermonaten, mit besterem Erfolg ausbreitet wie im Sommer. Was allen diesen Untersuchungen geht hervor, daß Ratten, Wild, Vögel und Insekten bei der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche eine ganz untergeordnete Rolle spielen. Der größte Zwischenträger ist der Mensch. An ihm liegt es, durch peinliche Beobachtung der veterinärpolizeilichen Vorschriften Keuhabstände der Seuche zu verhindern.

Milch abkochen!

Wenn das Vieh seuchverdächtig

Vermutlich nach dem Genuß ungelochter, von einer von der Maul- und Klauenseuche befallenen Kuh stammender Milch regten sich an den Lippen, am Zahnfleisch und am Gaumen einer Frau in Straubing (Bayern) die gleichen Erscheinungen wie bei erkrankten Tieren. Zur Zeit greifen die Krankheitserscheinungen auf den ganzen Körper der bedauernden Frau über. Dieser Fall ist eine eindringliche Mahnung, Milch von seuchverdächtigen Rähnen vor dem Genuß unter allen Umständen abzukochen.

Wirtschaft

Anlieferung von Getreide neuer Ernte

Während sich die Unzulänglichkeit am Getreidemarkt in letzter Zeit in der Hauptsache auf Wintergetreide beschränkt hatte, erlebte die neuerdings eine kleine Ausweitung durch vereinzelte Anlieferungen von Weizen und Roggen aus der neuen Ernte. Auch im Sommergetreide haben im Unterland bereits Anlieferungen eingesetzt. Die Entlastungen machen, dank der günstigen Witterung, gute Fortschritte. Die Anläufe am Mehlmarkt, der weiterhin ausreißend verfolgt ist, haben keine wesentliche Änderung erfahren.

Starkes Angebot in Frühkartoffeln

Infolge des guten Ertrags der württembergischen Frühkartoffeln war der Markt weiterhin reichlich versorgt. Der Bedarf der Verbraucherstadt an Frühkartoffeln konnte mit Ware aus dem württembergischen und pfälzischen Erzeugungsgebiet ohne weiteres gedeckt werden. Die Erzeugerpreise für deutsche Speisekartoffeln wurden für die Zeit vom 1. bis 6. August 1933 je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung (schärfste) Empfohlung von je folgt festgesetzt: für weiße, rote und blaue Sorten auf RM. 3.75, für runde und lange gelbe Sorten auf RM. 4.25. Speisekartoffeln alter Ernte wurden nicht mehr amgelegt. Vergleichbares haben die Anläufe an Futter- und Fabrikartoffeln im wesentlichen aufgehört.

Sinnlos

Schnauz und Bassard

Auf dem Wiesenhang, unsern dem Bache, scharrte ein Schnauz wütend um ein Kaufschaf.

Da stieg der Bassard dicht vor ihm nieder, griff das schlüchtern Mäuschen aus dem Gras und bäumte mit ihm auf einem nahen Weidenstrunke auf.

„Unverschämtheit!“ eiferte der Schnauz.

„Kein Vieber“, schnarrte der Bassard bedächtig und unterbrach das Kröpfen. „Harrn allein tuts nicht - sehen ist die Hauptsache!“

„Kein, Bubi, jetzt gibts keinen Ruchen mehr auf einen vollen Bach kann man nicht schlafen!“

„Ach, das macht nichts, Mutti, dann leg ich mich eben auf den Rücken.“

Hans geht mit einem jungen Mädchen spazieren.

Ein älterer Herr geht vorbei und mustert die beiden scharf.

Hans strahlt: „Sehen Sie, dem guckt der blanke Reib aus den Augen!“

„Kein“, sagt das Mädchen, „das ist mehr Mut!“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Weil - es ist nämlich mein Vater!“

Die kleine Magda hat mit der Mutter neben einer jungen Dame in der Straßbahn.

Magda schnuppert. Schnuppert noch einmal und sagt dann laut: „Die Tante riecht wie unsere Minna, wenn sie Ausgung hat!“

In Weihnachten ist man Fisch.

Selma ging Fische kaufen.

Selma schnuppert misstrauisch:

„Ist er auch frisch?“

„Ganz frisch.“

„Er riecht aber nicht frisch.“

Das Fischweib schimpfte:

„Ich möchte wissen, ob Sie frisch riechen würden, wenn Sie so lange im Wasser lägen!“



„Ich verbitte mir das! Nehmen Sie sich in acht, Sie!“

„Wiehere mich nicht so dämlich an, du geschneigelter Stappenhengel!“ sagte Hein gleichmütig.

Den Dred, den er unter den Betten und aus den Eden hervorgeholt hatte, setzte er unter das Kanapee. „Sol Schnuppeldebong!“

Befehligt schaute er, auf seinen Besen gestützt, auf sein Werk. Dabei fiel sein Blick auch auf das zweite Zimmerfenster, das noch immer geschlossen war. Er stellte den Besen ab und ging, es zu öffnen.

„Dah! Soyne heecht!“

Er beugte sich zum Fenster hinaus.

„Ei, ei! Was haben wir denn da?“

Draußen auf dem Sims stand der vergessene Milchtopf. Nein! Nahm ihn herein, sah hinein und roch daran.

„Oh!“ machte er entzückt. „Frische Milch! Haben wir lange nicht gehabt!“

Er hob den Topf zu Ferdinand, der ihn gespannt beobachtete.

„Prost Milch!“ Er setzte an und tat einen kräftigen Schluck.

Schadenfroh lächelte Hasenbein auf.

„Guten Appetit!“

Hein setzte den Topf ab.

„Gönnt sie mir wohl nich? Willst wohl was abhaben?“

„Ne! Verrr!“ Abertrieben schüttelte sich Ferdinand.

„Die gönnt ich dir gern!“

Hein stieg, sah in den Milchtopf, roch daran. Sah wieder auf Ferdinand und fragte misstrauisch:

„Warum?“

Ferdinand seigte höflich.

„Weil Maries Kater drin gewesen ist!“

„Das läßt du!“

„Ich hab's selber gesehen, wie das Bieft aus dem Topf geflossen hat! Deshalb hat die Marie ja auch die Milch sehenlassen!“ erklärte Ferdinand überlegen.

Jetzt war es an Hein, wütend zu sein.

„So...! Und da läßt du mich erst trinken...? Da! Du Heil!“

Mit einer schnellen Handbewegung schüttelte er Ferdinand den Inhalt des Topfes ins Gesicht. Wie ein begoßener Pudel stand Hasenbein da. In Augen, Nase und Mund war ihm die Milch gedrungen. Sie tropfte

ihm vom Gesicht herab, ließ ihm in den Kragen. Seine ganze Uniform war besudelt. Er schnappte nach Luft.

Wahrscheinlich wäre es zwischen den beiden jetzt doch noch zu einer Keilerei gekommen, wenn nicht in diesem Augenblick von der Tür her eine Stimme „Achtung!“ gebrüllt hätte.

Es war Klaus, der schwer bepackt für Leutnant Dierl die Tür geöffnet hatte, und diesem nun den Vortritt ließ.

Hein und Ferdinand fuhren nach der Tür herum. Ferdinand versuchte mit Mühe, in seiner lammerdollen Verfassung Haltung anzunehmen. Hein hob den Milchtopf aufs Fensterbrett und stand in der lässigen Art des Frontsoldaten stramm, wobei er eine möglichst unschuldsvolle Miene zur Schau trug.

Langsam kam der Leutnant näher, sah forschend von einem zum andern. Klaus legte inzwischen auf dem Tisch ab, was er von der Bagage geholt hatte. Darunter die Boute von Franz und seine Teufelsgeige.

Dierl blieb vor Hasenbein stehen. Er konnte sich ein Wächeln kaum verbeißen.

„Mensch, wie sehen Sie denn aus? Geradezu bedämmert! Baden Sie morgens in Milch, um schön zu bleiben? Oder was ist los?“

Ferdinand verdrehte hilflos die Augen nach allen Seiten und suchte nach einer Antwort.

„Reden Sie doch, Mann!“

„Verzeihung, Herr Leutnant!“ sammelte Hasenbein.

„Dieser Hein Lammers...“

...ist unschuldig, Herr Leutnant!“ fiel ihm Hein ins Wort. „Die Sache ist nämlich so: Ich lege gerade die Stube aus, da kommt plötzlich der Hasensuß zur Tür herein. Dabei stolpert er über meinen Besen und ich schlage den Milchtopf da herunter.“

Er ging zum Fenster und zeigte den Topf vor. So fastblütig und led log er, daß Ferdinand Mund und Nase aufriß und sich gar nicht traute, ihm zu widersprechen. Der Leutnant sagte nichts, sondern hielt nur die beiden scharf im Auge.

„Ja“, fuhr Hein fort. „Und da brachte der Hasensuß unglücklicherweise seinen Ruchel dazwischen, und da war das Malldie auf einmal passiert! So war's doch, nicht wahr?“

Er kniffte Ferdinand in die Seite.

Fortsetzung folgt